

Predigt an Rogate 13.05.2007

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

G. Amen.

L: Laßt uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten.

Kurze Pause

L: Herr segne du Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist.

Amen.

Lesung des Predigttextes während der Predigt:

Matthäus 6,5-15

„Die betende Kirche“

Liebe Gemeinde,

unser heutiges Thema ist die Kommunikation.

Sehr vielfältig sind für uns moderne Menschen die Möglichkeiten der Kommunikation.

Geradezu selbstverständlich sind sie für uns geworden.

Emails und SMS gehören schon lange zum Alltag.

In Sekunden kann man Nachrichten austauschen, auch über weite Entfernungen und Ländergrenzen hinweg.

Ich bin da einmal auf großes Unverständnis bei einem Jugendlichen gestoßen, als ich sagte, dass man früher auch gelebt hat ohne Handy und es ging auch. Dass früher nicht jedes Haus ein Telefon hatte und man erst vor zum Rathaus, zur Telefonzelle, laufen musste um zu telefonieren.

Trotz der Vielfalt der Kommunikationsmöglichkeiten, die wir heute haben, so nimmt doch die eigentliche Kommunikation ab. Ich meine damit nicht, dass wir trotz Flat-Rate-Angebote für Telefon und Internet weniger miteinander kommunizieren, sondern dass oft den Gesprächen, die nötige Tiefe fehlt. Man redet über oberflächliche Dinge, aber tief gehende Gespräche, die uns weiterbringen, die auch eine gute Beziehung zwischen Menschen voraussetzen, nehmen ab. Im beruflichen Umfeld hat man dies schon erkannt und trifft sich trotz der vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten zu persönlichen Treffen und nimmt auch lange Reisen in Kauf.

Liebe Gemeinde,

Sie denken nun sicher, dass ich jetzt sehr weit abgeschweift bin und was das alles mit der Kirche, mit dem Glauben und mit Gott zu tun hat.

Aber auch die Bibel spricht durch Bilder und Gleichnisse aus dem Alltag der Menschen zu ihnen und versucht damit die Beziehung zwischen Gott und Mensch für uns greifbarer und begreifbarer zu machen.

Es geht mir heute nicht um die Kommunikation zwischen Menschen. Es geht mir um die Kommunikation mit Gott. Mit anderen Worten ausgedrückt, es geht mir ums Beten.

Auch wenn wir beim Beten keine technischen Hilfsmittel, wie Telefon, Handy oder Computer brauchen, so fällt uns das Gespräch mit Gott aber nicht unbedingt leichter.

Manchmal denken wir, es geht dabei nur uns so und die Menschen früher hatten es da viel leichter.

Wenn dem aber so gewesen wäre, so hätten die Jünger sicherlich nicht Jesus die gebeten: „Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte!“ (Lk 11,1)

Was Jesus seine Jünger über das Beten lehrte, lesen wir bei Matthäus im 6.Kapitel Verse 5-15:
„Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler; denn sie lieben es, in den Synagogen und an den Ecken der Straßen stehend zu beten, damit sie von den Menschen gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.

Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer, und nachdem du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die von den Nationen; denn sie meinen, daß sie um ihres vielen Redens willen erhört werden.

Seid ihnen nun nicht gleich! Denn euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet.

Betet ihr nun so: Unser Vater, der <du bist> in den Himmeln, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden!

Unser tägliches Brot gib uns heute;

und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben;

und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen! -

Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben;

wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euer Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben.“

Das Vater unser kennen wir alle auswendig und beten es in jedem Gottesdienst.

Ich weiß nicht, ob Sie sich noch Gedanken darüber machen, um was wir da alles bitten.

In diesem Gebet geht es um drei Personen:

Um Gott, mich selbst und um meinen Mitmenschen.

Wenn wir beten, so geht es uns dabei meist ums das Bitten.

Wir bitten um etwas für uns ganz persönlich.

Wie in der Bitte:

Unser tägliches Brot gibt uns heute.

Das ist auch überhaupt nicht falsch.

In dieser Bitte erbeten wir, dass Gott uns all das gibt, was wir zum Leben brauchen.

Nahrung, Kleidung, Wohnung, aber neben diesen Grundbedürfnissen auch die Voraussetzungen dafür.

In der Landwirtschaft haben wir das in den vergangenen Wochen ganz deutlich gemerkt, wie es ist, wenn wir pflügen und den Samen auf das Land streuen, aber Gott keine Regen und somit kein Wachstum gibt.

Aber auch für all diejenigen, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind, muss Gott seinen Segen für die Randbedingungen geben, damit unsere Grundbedürfnisse erfüllt werden.

Einen Arbeitsplatz, Erfolg in der Arbeit und Gesundheit die uns befähigt die Arbeit zu tun.

Zum Leben gehört aber mehr als nur Nahrung und Kleidung.

Zum Leben gehört auch, dass wir Familie und Freunde haben. Dass wir Spaß haben, nicht nur in der Freizeit, sondern auch an unserer Arbeit.

Um all diese Dinge dürfen, ja sollen wir sogar, Gott bitten.

Es ist nur die Frage, ob wir dies tun?

Oft, wenn etwas nicht so läuft, dann fangen wir an uns mehr anzustrengen, suchen fieberhaft nach Lösungen, stressen uns richtig rein, mühen uns ab und oft geht es dabei nicht vorwärts.

Manchmal denke ich, dass wir nicht zufällig in solche Situationen gelangen.

Ich denke, dass uns Gott daran erinnern will, dass wir etwas ganz Wesentliches dabei vergessen haben, nämlich ihn.

Wir haben dann vergessen, was Martin Luther wie folgt ausgedrückt hat:

„An Gottes Segen ist Alles gelegen.“

Die Benediktiner Mönche haben sich dies zum Motto gemacht: *Ora et labora*, Bete und Arbeite.
In voller Länge heißt das Motto:
Ora et labora, Deus adest sine mora.
Bete und arbeite, Gott ist da (bzw.: Gott hilft) ohne Verzug.

Liebe Gemeinde, ich denke, dass wir heute Gott oft nur noch als Lückenbüßer benutzen.
Dies wird aus dem Spruch:
„Da hilft nur noch beten“, deutlich.
Er sagt aus, dass wir schon alle unsere Möglichkeiten ausgeschöpft haben und aus menschlicher Sicht nichts mehr zu machen ist.
Dann erst, wenn wir mit unserem Latein am Ende sind, dann soll plötzlich Gott einspringen und ein Wunder bewirken.
Wenn verwundert es da, wenn Gott genau hier nicht hilft?

Ich denke, wenn wir so handeln, so haben wir vom *Vater unser* recht wenig gelernt.
Das *Vater unser* ist eigentlich nicht dazu gedacht, dass wir es gedankenlos vor uns her plappern, sondern als ein Mustergebet, von dem wir lernen sollen zu beten.

Die erste Lektion, die wir vom Vater unser Lernen ist, dass es nicht mit uns und unseren Bedürfnissen los geht, sondern mit Gott:
Unser Vater im Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Bei diesen Versen geht es auch nicht nur um Bitten, sondern es geht um den Lobpreis Gottes, es geht um Gottes Ehre und diese wird an die erste Stelle gestellt!

Auffallend am Vater unser ist auch, dass nicht wir das letzte Wort haben, sondern Gott.
So heißt es:
Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Auch hier steht wieder die Ehre Gottes im Mittelpunkt.

Gott ist somit das A und das O, der Anfang und das Ende.
Zwischen drin, da stehen wir.
Wir sind förmlich eingeschlossen in Gottes Liebe und seinem Segen.
So ist es ursprünglich gedacht, nur sieht die Realität, die wir durch unser Verhalten schaffen, leider anders aus.

Pause

Auch, wenn zur Kommunikation immer zwei gehören. So geht es im Glauben nicht nur um Gott und uns, sondern da gehört noch ein Dritter dazu.
Die Beziehung zu Gott ist immer eine Doppelbeziehung. Es kann sie als Einzelbeziehung gar nicht geben. Der Dritte, ist wie die Bibel es ausdrückt, unser Nächster, modern ausgedrückt, unsere Mitmenschen, unsere Nachbarn.

Im *Vater unser* kommt dies an folgender Stelle zum Ausdruck:
„vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben“

Wenn diese Beziehung zu unseren Mitmenschen gestört ist, so ist auch unsere Beziehung zu Gott gestört:

„wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euer Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben.“

Nicht umsonst antwortet Jesus auf die Frage:

Was ist das Höchste Gebot?

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand und deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Mt 22,37)

Pause

Liebe Gemeinde,
wir wissen nun, um wem es im Gebet geht.
Um Gott, den Mitmenschen und um uns.

Wir wissen auch, wofür es im Gebet geht, Bitte und Fürbitte, Ehre und Anbetung Gottes und um den Dank.

Wir haben auch von den Randbedingungen gehört, die erfüllt sein müssen, damit die Kommunikation erfolgreich ist:

- wir brauchen Ruhe und Zeit (stilles Kämmerlein)
- wir brauchen Konzentration, also nicht viel plappern, sprich lange außen herum reden

Aber es gibt noch einige Voraussetzungen, die für eine Gebetserhörung wichtig sind:

„Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.“ (Matth. 18,19+20)

„Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, wird er euch geben.

Bis jetzt habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen.“ (Joh 16,23-24)

„und was immer wir bitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige tun.“ (1.Joh. 3,22)

„Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, daß er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten“ (1.Joh 5,14)

„Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird.

Denn jener Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.“ (Jak. 1,6-7)

Pause

Möge Gott uns Allen, seinen Heiligen Geist geben, dass er uns antriebt und lehrt richtig zu beten.
Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel